

Geheimnisse eines wilden Bauerngartens

Wie alles beginnt...

Im Frühling 2013 übernehme ich den Garten von meiner Mutter, welche ihn als Biogärtnerin über viele Jahre liebevoll gepflegt hat.

Umgepflügt liegt der fruchtbare Boden einladend vor mir. Was für eine Herausforderung für eine bisherige Balkongärtnerin! Ich spüre, dass ungefähr in der Mitte des Gartens mein „Ruhepol“ und künftiger „Kraftort“ sein soll: eine Plattform aus vier Holzrostplatten mit einem roten, alten Metallstuhl. Da sitze ich alsbald und versuche intuitiv zu erspüren, wo ich was anpflanzen möchte. Von der Mitte aus beginne ich Weglein zu treten, in welche ich ca. 2 m lange Bretter aus Douglasienholz lege. Diese gehen schliesslich ähnlich wie Strahlen vom Mittelpunkt aus, und es entstehen eine Art Beete, in welche ich verschiedenes Gemüse und Blumen säe/pflanze.

Wachsen und gedeihen – schwierige Entscheidungen

Aber schon bald kommt die „Obergärtnerin“ ins Spiel – die Natur. Eines Morgens finde ich eine grosse Menge von keimenden Zucchettis vor, mitten in anderen von mir gepflanzten Sachen... Was tun? Sein lassen, wegnehmen und umpflanzen oder einfach ausreissen? So geht es mir im Laufe des Jahres mit manchen weiteren Pflanzen wie Johanniskraut, Nacht- und Königskerzen, Kamille, Ringelblumen, Dill, Amarant, Feldsalat u.a. Auch hier versuche ich intuitiv vorzugehen. Je nachdem lasse ich die Pflanzen stehen oder siedle sie um in ein „Wildkräuterbeet“. Von den nahrhaften Brennnesseln verteile ich viele um Beete mit Jungpflanzen, da ich beobachtet habe, dass verschiedene Schneckenarten welche Brennnesseln zum Fressen gern mögen.

Ein Helfer „taucht auf“ ...

Mit der Zeit nehme ich immer deutlicher eine „Präsenz“ wahr im Garten; eine Kraft, die ich als hilfreich und wohlwollend empfinde und die mir anscheinend etwas mitteilen möchte. Ich beginne innerlich, sie bei schwierigen Entscheidungen in Gartendingen um Rat zu fragen, und erhalte – auf gleichem Weg – auch Antworten... Ich bin sehr dankbar für die Hilfe „meines Gartengeistes“.

Der Garten entwickelt sich weiter

Im Laufe der Zeit kommen ein Kräuterrad, umrandet mit Steinen aus dem Mutzbach, und neben der „Gemüsezone“ einige Stauden- und Wildkräuterbeete hinzu, die dauernd bleiben, während das Übrige immer wieder neu und wechselnd angepflanzt wird. Seit ich den Garten übernommen habe, pflüge ich ihn nicht mehr um, sondern arbeite nur noch mit der Grabgabel. Sind vom Vorjahr an verschiedenen Stellen Rosetten von zweijährigen Pflanzen da, gärtner ich entweder um diese herum oder versetze sie in eines der Staudenbeete. Dadurch bekommt die Anlage immer wieder ein neues, überraschendes Gesicht, z.T. mit starken pflanzlichen Akzenten: 2013 war das Jahr der Sonnenblumen, 2014 das Jahr der Königskerzen und des Amaranths, 2015 das Jahr der Wolfsmilch.

Nahrung für vielerlei Insekten

Eines meiner Ziele ist es, dass während der Vegetationsperiode immer etwas blüht für all die Schmetterlinge, Wild- und Honigbienen, Hummeln, Schwebfliegen, Wespen und vielen anderen Insektenarten. Früh im Frühling beginnt es mit Ackertaubnesseln, „Katzenäugli“ (einer bodendeckenden Ehrenpreisart), Hahnenfuss, Löwenzahn, um nur einige zu nennen. Besonders für die Wildbienen, die für die Bestäubung der zahlreichen Obstbäume immer wichtiger werden, erweitere ich jedes Jahr meine „Insektenhotel-Einheiten“ rund ums Haus herum (bestehend aus mit Jute umwickelten Kartonröhren bestückt mit ca. 15 cm langen Bambusröhrchen).

Treffen der Gruppe Im-Puls Landschaft

Am 13. September 2015 trifft sich eine Gruppe von 7 Frauen bei mir auf dem Hof. Nach der Einstimmung unter der über 100 Jahre alten Linde, der „Hüterin und Kraftspenderin des Ortes“, besuchen und erspüren wir bei wolkenverhangenem Himmel zuerst zwei Orte im Obstgarten:

Bei einem jungen Nussbaum nehmen wir einen „alten Baumgeist“ wahr, welcher von einem gestürzten alten Nussbaum hierher „verpflanzt“ worden ist.

In Bewegung erspüren wir bei einem abgestorbenen und umgestürzten Apfelbaum umgeben von vielen Brenn-



nnesseln
die
Heimat
von

vielen Kleinlebewesen sowie Zwergen und diversen Elementarwesen, die herumwuseln und froh darüber sind, einen solchen Ort (den man landläufig als „unordentlich/verwildert“ nennen könnte) zur Verfügung zu haben („Totholz lebt...“).

Beim Wechsel in den Blumen- und Gemüsegarten vertreibt die Sonne das Wolkengrau und lässt alles in vollem, wärmendem Licht erstrahlen, so dass alsbald bei Bewohnenden und Besuchenden Sommerstimmung aufkommt und es überall zu flattern

und mehrstimmig zu summen beginnt. Über uns zieht der elegante Milan mit munteren Rufen seine Kreise. Nach einer kurzen Einstimmung innerhalb des Gartens geht zuerst jede Frau für sich darin auf Entdeckungsreise und anschliessend mit einem oder mehreren Aufträgen der Gastgeberin (Austauschrunde dazwischen):

Wir „interviewen“ verschiedene Pflanzen z.B. Amaranth, Salbei, Topinambur, Wolfsmilch, den wilden Pflaumenbaum, Pflanzen mit Mehltauerkkrankung (Zuchetti, Kürbisse, Ringelblumen), und auch den „Gartengeist“... Weiter erspüren wir feinstoffliche Strukturen des Gartens wie z.B. die „grüne Insel mit dem roten Stuhl“ in der Gartenmitte oder untersuchen energetische Verbindungen zwischen Teilen des Gartens und seiner Umgebung.

Mit einer wohltuenden Meditation zur Fruchtbarkeit und anschliessendem Tönen in der Mitte lassen wir unsere Arbeit im Garten ausklingen.

Unter lebhaftem Austausch von vielfältigen Infos findet das Treffen seinen Abschluss bei einem „Obst-Zvieri“ im Schatten von Zwetschgen- und Pflaumenbäumen. Wer mag, trägt Samen mit heim für den eigenen Garten.

Nachhall

Am Abend dieses Tages blicke ich dankbar und erfüllt zurück auf das Geschenk dieses eindrücklichen Nachmittags, das ich durch die Gartenwesen und ihre Besucherinnen habe empfangen dürfen.

Seither schaue ich mein kleines Paradies mit neuen Augen an: So habe ich mich vorher nie gefragt, welche Ausstrahlung/Bedeutung der Garten für die nähere und weitere Umgebung haben könnte, abgesehen davon, dass ich ihn als „blühende Insel“ in der „grünen Agrarwüste“ empfunden habe. Wenn ich aber jetzt meinen Kraftort besuche und die „Gebetsmühle“ (aus PET-Flaschenoberteil, auf deren Flügel die Worte Liebe, Licht, Frieden, Vertrauen, Kraft, Freude, Leben und Dankbarkeit stehen,) hinter dem roten Stuhl anschubse, denke ich, dass ihre Flügel jeweils auch energetisch etwas von der Atmosphäre hier ins nähere und weitere Umfeld tragen, und freue mich darüber.

Ruth Plüss

